

Zusammenfassung der Stakeholderanalyse in den Fallbeispielregionen Altmark und Rhein

Das Hauptanliegen von CC-LandStraD ist die Entwicklung von Landnutzungsstrategien zur Klimawandelfolgenanpassung und Klimawandelvermeidung in Deutschland. Die mögliche regionale Anpassung und Akzeptanz dieser Strategien wird in den Fallbeispielregion Altmark, die die Landkreise Stendal und den Altmarkkreis Salzwedel umfasst, sowie der Fallbeispielregion Rhein, die den Rheinisch-Bergischen Kreis und den Rhein-Sieg-Kreis zusammenfasst, geprüft.

In einem ersten Schritt wurden eine statistische und eine Dokumentenanalyse durchgeführt sowie eine sozioökonomische Regionalanalyse erstellt. In einem zweiten Schritt wurden im Rahmen einer Stakeholderanalyse 40 lokal relevante Stakeholderorganisationen aus den Sektoren Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Siedlung und Verkehr und Naturschutz in den Fokusregionen identifiziert. Als Stakeholderorganisationen wurden privatwirtschaftliche Interessengruppen, mit Landnutzung befassten staatliche Organisationen sowie nicht-staatliche Akteursgruppen aus den jeweiligen Landnutzungssektoren eruiert.

Mit Hilfe semi-strukturierter Experteninterviews wurden Daten bezüglich der lokalen Wahrnehmungen des Klimawandels und sektorspezifische Einschätzungen hinsichtlich notwendiger Handlungsoptionen im Rahmen der Landnutzung erhoben.

Tabelle 1: Anzahl der Experteninterviews nach Landnutzungssektor und Fallbeispielregionen.

	Fallbeispielregion Rhein	Fallbeispielregion Altmark	Summe der Interviews
Landwirtschaft	5	4	9
Forstwirtschaft	4	3	7
Siedlung und Verkehr	2	2	4
Naturschutz	3	7	10
Tourismus, Wirtschaftsför- derung, Regionalplanung	7	3	10
Summe der Interviews	21	19	40

Die sozioökonomische Analyse zeigt deutliche Unterschiede in den Fallbeispielregionen auf. In der Fallbeispielregion Altmark im Nördlichen Sachsen-Anhalt sind Bevölkerungsrückgang, eine schwache ökonomische Entwicklung, eine große Bedeutung der Landwirtschaft sowie die relative Ferne zu Hauptverkehrswegen charakteristisch. Die Fallbeispielregion Rhein in Nordrhein-Westfalen ist teilweise semi-urban und nahe großer städtischer Zentren gelegen.

In beiden Regionen sind eine intensiviertere land- und forstwirtschaftliche Produktion und der Rückgang extensiver Landnutzungspraktiken als Landnutzungstrends zu beobachten. Naturschützerinnen und Naturschützer beklagen den Verlust gefährdeter Habitate. Diese Veränderungen werden in beiden Regionen auf einen generellen Anstieg der Bodenpreise, einen Anstieg der Marktpreise landwirtschaftlicher Produkte und eine steigende Nachfrage nach Holzprodukten zurückgeführt. Darüber hinaus sind regionale Einflüsse bedeutend: die Errichtung dezentraler Anlagen zur Produktion nachhaltiger Energie hat insbesondere in der Altmark zu einer Zunahme der Produktion nachwachsender Rohstoffe, besonders von Energiemais, geführt.

Klimawandelphänomene werden in beiden Fallbeispielregionen beobachtet. Trotzdem sind bisher Anpassungsmaßnahmen nur in geringem Umfang zu beobachten: Staatliche Forstbetriebe versuchen beispielsweise durch Bestandsdiversifikation die Resistenz der Wälder gegen Sturm zu erhöhen und in der Pflanzenproduktion werden dürreresistente Sorten bevorzugt bzw. Bodenbearbeitungs- und Erntetermine an neue Klimabedingungen angepasst.

Die Datenaufnahme hat Landnutzungsalternativen mit Möglichkeiten zur Klimawandelmitigation und -adaptation, die bisher noch nicht in die Praxis umgesetzt worden sind, aufgezeigt. Diese identifizierten Landnutzungsoptionen sind vielversprechende Ansätze für einen intensiven transdisziplinären Dialog zwischen lokalen Stakeholdern und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit dem Ziel, wissenschaftlich fundierte und lokal akzeptierte nachhaltige Landnutzungsstrategien zu entwickeln.

Rosemarie Siebert / Wibke Crewett

Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung, Müncheberg